

№ 289. 1832.



# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 10. December.

## Inland.

Berlin den 7. December. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht ist am 4. d. von einem Prinzen entbunden worden, welcher zum größten Leidwesen Sr. Majestät und der Königl. Familie in der Geburt verstorben ist. Die hohe Wöchnerin befindet sich den Umständen nach wohl.

Se. Majestät der König haben dem Königlich Großbritannischen Major, Ritter Head, den Militair-Verdienst-Orden zu verleihen geruht.

Bei der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse ist an die Stelle des verstorbenen Rendanten, Rechnungs-Raths Kraatz, der Rendant der Geheimen Ober-Tribunals-Salarien-Kasse, Geheime Kalkulator Wiese, zugleich zum Rendanten ernannt worden, und es sind daher nur die von dem Letzteren und von dem Controlleur der Kasse, Geheimen Kalkulator Bauer, unterzeichneten Quittungen gültig.

Der Königlich Großbritannische Kabinetskourier Hunter ist von St. Petersburg hier angekommen und bereits von hier über Frankfurt a. M. nach London abgereist.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Wilde ist als Kourier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gereist.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris den 28. November. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer, die den Berathungen über die Adresse gewidmet war, kündigte der Präsident der Versammlung an, daß er von dem betreffenden Entwurfe neun Abschriften habe anfertigen lassen und daß, sobald die Deputirten in ihren resp. Bureaus von dem Inhalte derselben Kenntniß genommen, die öffentliche Diskussion beginnen könne. Die Deputirten verließen zu diesem Behufe den Saal und kehrten nach einer Stunde zurück. Der Präsident verlas jetzt den nachstehenden

Adreß-Entwurf:

„Sire! Die Deputirten-Kammer empfindet das Bedürfniß, Ihnen aufs neue die Gefühle des Schmerzes und des Unwillens auszudrücken, die das gegen Ihre Person gerichtete Attentat in demselben Augenblicke, wo Sie sich in die Mitte der Auserwählten der Nation begaben, sowohl uns, als ganz Frankreich eingeflößt hat. — Wir reihen uns enger als je um Ihren verfassungsmäßigen Thron, für den Sie nicht umsonst unseren Beistand in Anspruch nehmen; wir wollen Ihnen als Bollwerk dienen gegen die letzten Versuche der von Ihnen überwundenen Factionen. — Frankreich ist der Komplotte müde; Despotismus und Anarchie sind ihm ein Gräuel; es will, — und es ist unser Aller, als seiner legitimen Organe, Pflicht, solches laut zu verkünden, — es will die Charte von 1830 und die durch sie gegründete Dynastie; es will ohne Rückhalt eine stark und schützende Monarchie, gestützt auf verfassungsmäßige Institutionen, die mit den wahren Grundsätzen der Juli-Revolution im Einklang stehen und gleich entfernt sind von den Ueberlieferungen einer Republik und von der Erinnerung an eine Restauration, die es verwirft. In Paris, wie im Westen, hat Frankreich nur Feinde unter Farben gesehen, die nicht mehr die seinigen sind und es nie wieder seyn wer-

den; es hat sie unter dem Schutze des einzigen Paniers, das es noch anerkennt, — der Fahne der Ordnung und Freiheit, besiegt. Diese Fahne war es, die jene National-Garde und jene Linien-Truppen um sich versammelt sah, deren Einigkeit und Tapferkeit die blutigen Herausforderungen einer nach Unfug begierig haschenden Faction zurückwies, und dadurch die Hauptstadt rettete und die strafbaren Hoffnungen der Feinde der Ordnung vernichtete. — Uns schmerzt das in diesen Tagen vergossene Blut, in denen die constitutionnelle Monarchie ihre wahren Freunde erkannt und Frankreich Sie, Sire, mit Rührung, aber auch mit Stolz inmitten jenes traurigen Kampfes mit jener ruhigen Unerschrockenheit erblickt hat, die den Empörern die Waffen aus der Hand windet und dem Gesetze den Sieg verschafft. — Konnte noch irgend etwas den Unwillen steigern, den dieser strafbare Aufruhr erregte, so war es der Umstand, daß in demselben Augenblicke, wo solcher in Paris ausbrach, die vorige Dynastie im Westen das Feuer des Bürgerzwistes aufs neue anfachte. Ihre Blicke auf den Sitz der Regierung gerichtet, schienen die Anhänger dieser Dynastie nur auf Empörung und Anarchie zu warten, um sich derselben zur Ausführung ihrer verderblichen Anschläge zu bedienen. — Wir haben die gehässigen Verbrechen beklagt, wodurch jene Provinzen nur allzu lange heimgesucht worden sind. Während das freie, verfassungsmäßige Frankreich im Begriff stand, sie mit allen Vorzügen des öffentlichen Unterrichts und allen Vortheilen der Civilisation auszustatten, geboten Männer, die allzu sehr daran gewöhnt sind, die Einwohner jener Departements zu blinden Werkzeugen ihres Ehrgeizes zu gebrauchen, im Namen einer Religion des Friedens und der Eintracht, Mord und Straßenraub. Unsinnige Unternehmungen, ohnmächtige Verbrechen! vorzüglich seit einem kürzlich stattgefundenen entscheidenden Ereignisse, das die letzten Täuschungen jener Partei zerstören muß. — Den gewaltsamen und gleichzeitigen Angriffen auf die bestehende Ordnung hat Ihre Regierung, Sire, die ganze Energie der Gesetze entgegensetzen zu müssen geglaubt; aber die Schwierigkeiten selbst bei der Anwendung dieser Gesetze, und die Konflikte, wozu sie Anlaß gegeben, haben die Nothwendigkeit einer bestimmteren und vollständigeren Gesetzgebung, die dasjenige, was der Achtung aller Rechte des Einzelnen gebührt, mit der Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens und der Sicherheit des Staates verschmelzt, erkennen lassen. — Wenn die Minister beharrlich in der Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit fortschreiten, so werden sie auch stets Vertrauen wecken. Gestützt auf die Gesetze, werden sie Allen Achtung für die Regierung gebieten; die Aufrührer, aufgegeben von der öffentlichen Meinung, die sich so leicht für die Ruhe und Ordnung ausspricht, werden sich in die Unmöglichkeit, dem Lande zu schaden, versetzt sehen; diejenigen, die sich täglich unseligen Täuschungen hingeben, werden sich der Verfassung anschließen und Ihre Regierung, stark durch die öffentliche Eintracht, wird den Beweis führen, daß sie nicht nur zu siegen, sondern daß sie auch ihren Sieg zu benutzen verstand. — Wir wünschen uns mit Ew. Majestät Glück zu dem Aufhören der Seuche, die in Frankreich so verheerend gehaust hat, und wir danken der Vorsehung für den Segen, den sie über unsere Felder ergossen hat. Das allmählig wieder aufkeimende Vertrauen nimmt mit jedem Tage zu. Der Handel und der Kredit, die schon einen neuen Aufschwung gewinnen, werden endlich zu jenem blühenden Zustande gelangen, den sie nur in der öffentlichen Sicherheit finden können. — Nach außen hin wünscht Frankreich den Frieden; seine Loyalität verwirft ungerechten Argwohn; es führt keine Aggressiv-Maßregeln im Schilde, aber es wird auch nicht zugeben, daß man es in seiner Würde angreife und es in dem Genusse seiner Rechte störe. Je mehr Mäßigung und Uneigennützigkeit es bewiesen, um so größere Opfer würde es sich auch zur Bewahrung seiner Ehre und für die Unabhängigkeit seines Gebiets, so wie für die Vertheidigung seiner Freiheit auflegen. — Wir hoffen, daß das kürzlich noch enger geknüpfte Bündniß zwischen Frankreich und Großbritannien für beide Nationen eine Quelle des Wohlergehens und der Kraft, für Europa aber eine neue Bürgschaft des Friedens seyn werde. — Die von allen großen Mächten anerkannte Trennung Belgiens von Holland hat verwickelte Schwierigkeiten entstehen lassen, deren langsame und mühselige Lösung den Zustand der Besorgniß und des Mißbehagens, welcher Europa ermüdet und den Völkern eine ihnen täglich drückender werdende Last auflegt, vielleicht über die Gebühr verzögert hat. Die Geduld war schon längst erschöpft, der Augenblick war gekommen, für die Vollziehung der Traktaten Sorge zu tragen; unsere und Englands Flotte befinden sich an den Ufern der Schelde; unsere Armee lagert unter den Mauern von Antwerpen; Frankreich sieht mit Stolz die beiden Söhne seines Königs in den Reihen unserer Truppen. — Das Band, das Ew. Majestät knüpften, indem Sie dem Könige der Belgier Ihre geliebte Tochter gaben, wird das Bündniß mit einem Volke noch enger schließen, welches, wie wir, seine Freiheit erobert hat, und dem man solche nicht wieder würde entziehen können, ohne daß auch die unsrige zugleich bedroht würde. — Wir werden mit Freuden die Urkunde empfangen, welche jenes feierliche Band bekräftigt hat. Wir werden die Verträge prüfen, die unsere Differenzen mit den vereinigten Staaten von Nord-Amerika ordnen, so wie diejenigen, welche den Prinzen Otto von Bayern auf den Thron von Griechenland berufen. Wir bitten Ew. Majestät, zu befehlen, daß

der Vertrag vom 15. Novbr., so wie die mit England abgeschlossene Convention, insoweit sie vollendete Thatsachen betrifft, ebenfalls uns vorgelegt werde. — Die Kammer hat oft den Wunsch ausgedrückt, daß mit den neuen Süd-Amerikanischen Staaten Verträge abgeschlossen würden; wir lenken die Aufmerksamkeit Ihrer Regierung aufs neue auf einen Gegenstand, welcher unsere Handels-Verbindungen in so hohem Grade interessirt. — Die Theilnahme, welche Frankreich für ein heldenmüthiges Volk hegt, ist durch das unerhörte Unglück, welches dasselbe niederbeugt, noch erhöht worden. Wenn die Stimme der Europäischen Politik kein Gehör findet, so möge wenigstens eine theilnehmende Fürsprache eingelegt werden. — Wir empfangen mit lebhafter Genugthuung die Versicherung, daß unsere Grundgesetzgebung bald vervollständigt und daß alle Versprechungen der Charte erfüllt werden sollen. — Frankreich erwartet mit gerechter Ungeduld die Gesetze über die Departemental- und Munizipal-Verwaltung, über die Lage der Offiziere, über den öffentlichen Unterricht, die Freiheit des Unterrichts, so wie eines über die Verantwortlichkeit der Minister, welches für das Land eine mächtige Bürgschaft gegen ihre Irrthümer, für sie selbst eine wesentliche Bedingung der Kraft und Unabhängigkeit ist. — Ew. Maj. kündigen uns noch andere Gesetze an, unter denen, wir zweifeln nicht daran, mehrere den Zweck haben, den gewerbtreibenden Klassen, welche so viel Anspruch auf unsere Fürsorge haben, Arbeit zu verschaffen. — Wir bedauern, Sire, daß Ihre Regierung uns keine Verminderung in den öffentlichen Lasten in Vorschlag bringen kann. Dies ist für uns ein neuer Grund, gerechte Ersparnisse zu verlangen und unaufhörlich dahin zu trachten, die Ausgabe des Staates mit seinen Einkünften ins Gleichgewicht zu setzen, von dem Provisorium, welches die Erhebung der Steuern schwerer und verwickelter macht, befreit zu werden, und die Ausgaben in die Gränzen der im Budget bewilligten Summen einzuschließen. — Die Nation möchte gern das Ziel ihrer Aufopferungen erblicken. Mögen die Regierungen die Wünsche vernehmen, die sich von allen Seiten erheben und Europa die Wohlthaten einer Entwaffnung sichern, welche von der Moralität der Völker, wie von den Interessen der Civilisation gefordert wird. — Unter diesen ernsten Zeit-Umständen verlangt Frankreich die Mitwirkung aller seiner Söhne; es will, daß sie die Brandfakkeln der Zwietracht auslöschen, die man nur zu lange in unsere Mitte geschleudert hat. Die Deputirten werden hierin mit gutem Beispiel vorangehen. — In unserer Einigkeit liegt unsere wahre Kraft; durch sie wird die Franz. Nation, voller Vertrauen zu dem Könige, den sie sich gegeben, und ohne daß sie irgend einen ihrer Feinde zu fürchten brauchte, ihre Wohlfahrt mit jedem Tage zunehmen, ihre Institutionen sich befestigen und ihre edle Bestimmung in Erfüllung gehen sehen."

Nach der Vorlesung dieser Adresse befragte der Präsident die Versammlung, ob sie ihre Berathungen darüber sofort beginnen, oder den Entwurf zunächst zum Drucke befördern wolle; sie entschied sich für die letztere Alternative, so daß die Debatte über den beregten Gegenstand auf den folgenden Tag verschoben wurde. —

Man behauptet, daß Herr Dupin der Aeltere der Meinung sei, die Herzogin von Berry müsse vor die Pairs-Kammer gestellt werden, und daß aus diesem Grunde in der Thron-Rede der früher von der Regierung angekündigten Absicht, der Deputirten-Kammer ein Gesetz in dieser Beziehung vorzulegen, keiner weiteren Erwähnung geschehen sei.

Mittelst Königl. Verordnung vom 27. d. M. ist der Stadt Metz das Stapelrecht bewilligt worden.

Der Marschall Bourmont soll am 17. d. die Vendee verlassen und sich nach London begeben haben.

„Von verschiedenen Seiten vernimmt man," so heißt es im National, „daß Befehl ertheilt worden ist, die neu ausgehobenen Konskribirten unaufhörlich in den Waffen zu üben. Auch soll Befehl gegeben worden seyn, die Conscriptions-Liste für 1832 anzufertigen, damit die Aushebung in den ersten Tagen des Januar vor sich gehen könne."

Im Courier français liest man: „Die Untersuchung über das Ereigniß auf dem Pont-Royal wird fortgesetzt; bereits vernommene Zeugen sind abermals vor die Instructions-Richter geladen und mit den verhafteten Individuen konfrontirt worden. Unter diesen Zeugen waren einige Soldaten, die sich während des Vorfalls auf dem Schauplatze desselben befanden. Aus diesen Konfrontirungen scheint keine große Aufhellung der Thatsachen hervorgegangen zu seyn. Bis jetzt soll einer der Angeklagten erst von einem einzigen Zeugen und zwar von der Köchin eines Staatsrathes erkannt worden seyn. Man hoffte, deren Aussage durch die der Demoiselle Boury bestätigen zu können, doch scheint diese Hoffnung aufgegeben worden zu seyn, seitdem die periodische Presse einen Zipfel des Schleiers gelüftet hat, unter welchem die Heroine des Pont-Royal diesen Vorfall für ihre Interessen benutzen wollte. Man hat eingesehen, daß ihr Zeugniß im voraus in Mißkredit gekommen ist und daß es bei den öffentlichen Gerichts-Verhandlungen nur dazu dienen könnte, die ganze Anklage aufzuheben. Es wäre daher nicht zu verwundern, wenn der Prozeß, von welchem man absichtlich so viel Aufhebens gemacht hat, nicht mit einer Freisprechung, sondern mit einer Niederschlagung der ganzen Sache endigte.

Der General-Lieutenant Pelet ist am 20. d. M. in Mezières angekommen, um das Kommando über das an der Maas aufzustellende Reserve-Corps zu übernehmen.

Am 22. d. M. haben sich in Boulogne 200 ausgewanderte Portugiesen nach Porto eingeschifft, um sich dort der Armee Dom Pedro's anzuschließen; ihnen sollten noch 800 andere folgen.

### Großbritannien.

London den 27. November. Se. Majestät werden heute oder morgen in der Stadt erwartet, um einer Geheimenraths-Sitzung beizuwohnen, in welcher über die Auflösung des Parlaments entschieden werden soll; man glaubt, es werde dasselbe am nächsten Montag den 3 December aufgelöst werden.

Ueber die Niederländischen Angelegenheiten meldet der Albion Folgendes: „Die Belagerung der Citadelle von Antwerpen soll, wie verlautet, heute den 27. beginnen. Die Aufforderungen zur Uebergabe sind durch die Schwierigkeit verzögert worden, die sich aus der Frage erhob, ob die Stadt Antwerpen von der Französischen Armee besetzt werden dürfe. Die heutige Morning-Post berichtet, daß man die Entscheidung dieser Frage der Englischen Regierung überlassen habe, und daß die Besetzung von Sr. Majestät bewilligt worden sei. Es betrübt uns sehr, dies aus einer so achtungswerthen Quelle zu hören, aber wir selbst haben noch keine bestimmte Kunde in dieser Beziehung, um die Versicherung unseres Kollegen bestätigen zu können."

Es haben wiederum mehrere Versammlungen zu Newcastle am Tyne, Bridport, Bristol und Norwich stattgefunden, um Adressen gegen den Krieg mit Holland an den König zu richten.

Aus Porto ist ein Schiff hier angelangt, welches am 19. von dort abgesegelt war und folglich spätere Nachrichten mitbringt, als die zuletzt mitgetheilten, welche nur bis zum 16. reichten. Sie lauten verschieden; nach dem Inhalt der einen stände es mit Dom Pedro sehr schlimm; den anderen zufolge wäre ein wiederholter Ausfall aus Porto unternommen worden und glücklich abgelaufen; doch scheint der erstere Bericht mehr Glauben gefunden zu haben, denn die Portugiesische Anleihe ist seit der Ankunft jenes Schiffes herabgegangen.

Der Sun meint, die neuen Wahl-Ausschreiben würden noch an dem Abende des nächsten Montags, wo das Parlament aufgelöst werden soll, durch die Posten in die verschiedenen Distrikte des Landes befördert werden.

Der Morning-Herald meldet, der König von Holland hat den Englischen Ingenieurs die Erlaubniß gegeben, mit dem Bau der neuerlich begonnenen Eisenbahn in der Nachbarschaft von Amsterdam ununterbrochen fortzufahren; das Eisen und die anderen dazu erforderlichen Materialien sind aus einer Brittischen Gießerei.

London den 30. November. Aus Deal meldet man vom 29. d. M.: „Gestern ist der Viceadmiral Sir Pulteney Malcolm am Bord des „Donegal" von der Holländischen Küste hier angekommen; mit ihm kamen: der „Southampton" von 54 Kanonen, der „Conway" von 28 Kanonen und das Dampfschiff „Rhadamanthus". Man glaubt, daß die heftigen Westwinde den Admiral zur Rückkehr nach den Dünen veranlaßt haben, und sieht der Ankunft des übrigen Theils des Geschwaders in den nächsten Tagen entgegen, da es gleichzeitig mit dem Admiral die Anker gelichtet hat und durch den Sturm verschlagen zu seyn scheint. Von Französischen Schiffen befinden sich nur erst der „Suffren", die „Melpomene" und „Creole" hier." — Die hiesigen Tory-Blätter fragen, ob die Minister nun bald überzeugt seyn würden, wie unausführbar eine Blokade in der jetzigen Jahreszeit sei.

Das Ostender Dampfboot hat gestern, wie es heißt, die Nachricht nach England gebracht, daß der General Chassé zur Uebergabe der Citadelle aufgefordert worden und eine abschlägige Antwort ertheilt habe, und daß in Folge dessen den Einwohnern von Antwerpen angedeutet worden sei, die Stadt zu verlassen. Etwas Gewisses ist jedoch hierüber noch nicht verlautet. (Vergl. unten Antw.)

Die Adresse der in Leeds gehaltenen öffentlichen Versammlung gegen den Krieg mit Holland zählt bereits über 5000 Unterschriften, unter denen sich die Namen der angesehensten Kaufleute jener Stadt und ihrer Umgegend befinden. Sie soll heute Morgen dem Herzog von Wellington übersandt werden.

Der Albion meldet: „Die Abdankung der Belgischen Minister hat in der City große Zufriedenheit erregt, weil die Mitglieder des letzten Ministeriums sämmtlich Hauptführer der Französischen Partei in Belgien waren."

### Niederlande.

Aus dem Haag den 27. November. Auch nach den letzten Berichten von der Citadelle von Antwerpen war in der Umgegend noch nichts vorgefallen. Das Französische Heer überläßt sich einer Unthätigkeit, die man anfangs nicht von demselben vermuthet hatte. Man schreibt es der Fortdauer von Unterhandlungen zu. Der Französische und der Englische Geschäftsträger sind noch hier und Baron van Zuylen ist noch in London.

Von der Schelde meldet man unterm 23., daß zu Calloo zwei Kolonnen Truppen angekommen sind, die man für Franzosen hält. Die Letzteren fingen an, sich in der Gegend der Forts Lillo und Liefkenshoek mehr und mehr zu koncentriren.

Längs der ganzen Küste werden fortwährend Kriegsschiffe in See gesehen, und hört man von Zeit zu Zeit schießen. Aus Vliessingen meldet man, daß am 23. auf der Höhe von Schouwen deren sieben im Gesicht waren; von Gorees aus am 24. Morgens 13 und 2 große Dampfschiffe und von Kykduin am 22. eine Flotte von 19 Schiffen. — Sonnabend Morgens hörte man in Vliessingen wieder eine Zahl schwerer Kanonenschüsse.

Sonnabend früh um 8 Uhr und gestern Nachmittag um 3 Uhr gingen durch Dordrecht mit ungemeiner Eile Staffetten und Depeschen aus dem Hauptquartier in Tilburg nach dem Haag.

Aus dem Haag den 28. November. Aus Vliessingen wird vom 25. d. gemeldet, daß man daselbst am vorigen Tage in der Richtung nach Nord-Westen eine anhaltende Kanonade gehört habe, die merklich verschieden gewesen sei von den einzelnen Schüssen, welche man seit dem Erscheinen der Englischen und Französischen Fahrzeuge an unserer Küste vernommen und immer deren Exerzitien beigemessen habe. Man glaubt daher der Nachricht von einem Seetreffen entgegensehen zu können.

Von der Belgischen Gränze wird unterm 25. Nov. in Holländischen Blättern berichtet: „Die Landleute in Braßschaet und unterhalb Westwezels, wo Französische Truppen kantonnirt sind, bezeugen nichts weniger als ihre Zufriedenheit mit der Ankunft dieser, wie sie sie nennen, ungebetenen Gäste; denn da die Meisten ihrer 10, 12, 20 und mitunter noch mehr im Hause haben und ihnen dafür nicht, wie in der Holländischen Zeit, 7 Stüber täglich gutgethan werden, so fangen sie jetzt erst recht an, die saueren Früchte der sogenannten Freiheit zu kosten.“

Aus dem Haag den 29. November. Direkte Berichte aus der Antwerpener Citadelle vom 26. d. Morgens 8 Uhr besagen, daß die Belgier am vorigen Tage wieder beschäftigt gewesen zu seyn schienen, auf den der Tête de Flandre gegenüber gelegenen Quais der Stadt eine Batterie zu armiren. Uebrigens herrschte sowohl in der Stadt als auf unseren Vorposten eine ungewöhnliche Stille. Nur einige unbewaffnete Franz. Krieger haben sich von Zeit zu Zeit bei unseren Vorposten gezeigt.

In einem vom 26. d. M. datirten Schreiben eines See-Offiziers vom Bord eines auf der Schelde stationirten Kriegsschiffes heißt es: „Die Franzosen sind, wie Sie bereits wissen werden, nunmehr wirklich zu Antwerpen und bei der Citadelle; was sie da Wesentliches zu Stande bringen werden, muß die Zukunft lehren. Ich meinestheils glaube nicht, daß sie einen Angriff unternehmen, denn von der Seite der Stadt werden es die Engländer nicht zugeben, und von der anderen Seite zeigen sich allerlei Schwierigkeiten für dieselben, und zwar zunächst im Boden selbst, während daselbst auch die Befestigungen so stark sind, daß es ihnen mehrere Tausend Menschen kosten würde, bevor sie ihren Zweck erreichen könnten. Greifen sie wirklich an, so müssen wir von hier aus dieselben Forts, die wir im vorigen Jahre einnahmen und darauf leider an die Aufrührer wieder ausliefern mußten, von Neuem zu erobern suchen. Wie dem aber auch sei, Gott wird für und mit uns streiten; auf ihn stellen wir unser Vertrauen; an Muth und Kraft wird es uns dann auch nicht fehlen. Sollte sich gar der Feind, was ich aber nicht glaube, mit seiner Schiffsmacht auf die Schelde wagen, so möchte er es hier schwerlich so gut haben, als wenn er bei der Mutter zu Hause wäre.“

Aus dem Feldlager wird unterm 28. d. geschrieben: „Die Ueberschwemmungs-Versuche, die bisher noch ohne sonderlichen Erfolg geblieben waren, sind nun seit zwei Tagen, nachdem sich der Wind etwas gedreht hat, von den erwünschtesten Resultaten, da das Wasser immer höher steigt und diejenigen Punkte, welche man von ihm bedeckt wünschte, nunmehr wirklich überschwemmt sind. Es gewährt zwar kein fröhliches Schauspiel, eine blühende Landschaft von allen Seiten mit Wasser bedeckt zu sehen, aber der Himmel hat uns einmal dieses Vertheidigungs- oder vielmehr Nothwehr-Mittel verliehen — warum also nicht auch Gebrauch davon machen? Wie wir hören, sind das Bergische Feld beim Bosch, ein großer Theil der langen Straße, so wie die Ländereien von Heusden und Altona völlig unter Wasser gesetzt.“

Die Garnison der Festung Brielle hat in der vorigen Woche eine ansehnliche Verstärkung erhalten und ist eben so wie das außerhalb gelegene Fort „de Sternen Baak“ mit so starken Vertheidigungsmitteln versehen, daß ein gewaltsames Eindringen in die Maas nicht leicht zu bewirken seyn möchte.

Aus Breda wird unterm 27. d. M. geschrieben: „Von der Grenze vernehmen wir, daß ein geheimer Agent der Franz. Regierung, Herr Glasson (der früher einmal in Begleitung der Fürstin Bagration gewesen seyn soll), die Absicht gehabt habe, nach Holland zu kommen. Die Gründe seiner Reise sind jedoch nicht für annehmlich befunden worden, und zwar, wie man glaubt, wegen der großen Anzahl Tauben, die er bei sich führte. Er soll sich zwar darauf an eine hohe Person gewandt, jedoch keinen andern Bescheid erhalten haben, als daß man unter den gegenwärtigen Umständen seinen Einlaß in Holland nicht gestatten könne.“

Aus dem Haag den 30. November. Man liest in der Staats-Courant unterm gestrigen Datum: „Nachrichten aus der Antwerpener Citadelle vom 27. Mittags zufolge, haben die Belgier während der letzten vierundzwanzig Stunden nicht aufgehört, auf den Quais der Stadt, gegenüber der Tête-de-Flandres, zu arbeiten. Im Umkreis der Citadelle war nichts Besonderes vorgegangen. Unsere Vorposten haben noch keine Französische Soldaten gesehen.“

Von der Gränze meldet man unterm 29. Novb., daß bei näherer Untersuchung die Ablösung der Belgischen Vorposten nicht auf der ganzen Gränzlinie stattgefunden, sondern sich nur auf den westlichen Theil derselben beschränkt zu haben scheint; in Hogstraten, so wie in Turnhout, liegen noch Belgische

Truppen. Die Franzosen koncentriren sich mehr um Antwerpen.

Aus Herzogenbusch schreibt man unterm gestrigen Datum: „Die Französischen Truppen, welche hier an der Gränze stehen, haben am 28. noch ansehnliche Verstärkungen erhalten. Unter andern ist Hoogstraaten, wo bis jetzt nur einige Belgische Gensdarmen lagen, durch ein Regiment Französischer Kavallerie und einige andere Truppen besetzt worden. — In unserm Heere bleibt dagegen Alles in der früheren Lage. Die Ueberschwemmungen werden ausgebreitet, und die Vertheidigungsmittel, namentlich auch in der Gegend von Zevenbergen, durch neue Werke vermehrt.

### Belgien.

Brüssel den 29. Novbr. Der Politique enthält Folgendes: „Herr Fallon hat eingewilligt, sich der Bildung eines neuen Ministeriums zu unterziehen. So ist also die Opposition auf dem Punkt, zur Gewalt zu gelangen. Wird es ihr gelingen, eine Majorität in beiden Kammern zu erlangen? Die Frage ist schwer zu lösen. — Der König hat, wie man sagt, dem Herrn Fallon unbeschränkte Vollmacht gegeben."

Die letzten Tage brach eine Meuterei in dem zu Dinant garnisonirenden Strafbataillon aus. Am 26. und 27. sind von Namur 300 Mann detaschirt worden, um diese Rebellen im Zaume zu halten. 25 bis 30 Mann von diesem Bataillon, die Dinant verlassen hatten, streiften auf dem Lande umher, und verübten allerlei Excesse. Sie haben die Wohnung eines Pächters zertrümmert, die Boden der Fässer eingeschlagen und kein Stück ganz gelassen. Die Bauern läuteten Sturm und bemächtigten sich dieser Räuber.

Brüssel den 30. November. Der König hat sich heute nach Lier begeben; vor seiner Abreise hat ihm Herr Fallon erklärt, daß er auf die Hoffnung Verzicht leiste, eine Verwaltung zu bilden. Man glaubt jetzt allgemein, daß das frühere Ministerium bleiben werde.

Im Politique liest man: „Der König hat auf dem Wege nach Lier einen Kourier von Mecheln erhalten, welcher ihm die Nachrichten von den ersten Ereignissen bei Antwerpen überbrachte. Da der König den bestimmten Entschluß kund gegeben hat, sich, sobald die Feindseligkeiten einen ernsten Charakter annähmen, nach Antwerpen zu begeben, so ist zu erwarten, daß Se. Majestät sich bald in Antwerpen befinden wird."

Antwerpen den 30. November. Heute früh um 1 Uhr haben die Franzosen die Belgischen Posten bei der Esplanade abgelöst. Um 5 Uhr meldete sich ein Französischer Offizier als Parlamentair bei den Holländischen Vorposten; der Eintritt in die Citadelle wurde ihm verweigert, man nahm ihm aber seine Depesche ab, und versprach eine Antwort. Um halb 12 Uhr langte die Antwort des Generals Chassé an, welche sogleich an den Marschall Gerard nach Berchem befördert wurde. Man kennt den Inhalt derselben nicht, hat aber allen Grund zu glauben, daß die Antwort ablehnend ausgefallen ist; denn eine Stunde später begann die Citadelle auf die Arbeiter zu feuern.

Gestern Abend haben die Arbeiten auf der Seite der Citadelle begonnen; 12,800 Mann sind die ganze Nacht hindurch damit beschäftigt gewesen. Die Karabiniers und Voltigeurs bildeten die Vorhut, um bei einem etwanigen Ausfall den Feind zurückzutreiben, während alle übrigen Compagnien mit Eröffnung der Trancheen beschäftigt waren. Trotz des schlechten Wetters war die Thätigkeit der Offiziere und Soldaten unvergleichlich. Die Arbeiter, das Gewehr auf dem Rücken, trugen die Faschinen und Schanzkörbe unter fröhlichem Scherzen nach den bezeichneten Orten. Heute Morgen um 9 Uhr war die Tranchee einen guten Metre (ungefähr 3 Fuß) tief, und die aufgeworfene Erde lag wenigstens $1\frac{1}{2}$ Metre hoch, so daß die Arbeiter schon ziemlich gedeckt sind; und dies Alles ist ausgeführt worden, ohne daß bis dahin ein Schuß von der Citadelle gefallen war. Um Mittag fing die Citadelle an, auf die in der Tranchee befindlichen Arbeiter zu schießen. Das Feuer der Holländer wird jedoch nicht kräftig unterhalten; von Viertelstunde zu Viertelstunde fällt ein Schuß. Ihre Kartätschen können den Arbeitern noch Schaden zufügen; aber das Meiste (?) ist gethan; man ist beschäftigt, die Kanonen in den Batterieen aufzustellen. — Die Brigade des Herzogs v. Orleans hat die Tranchee eröffnet; der Herzog hat dieselbe nicht einen Augenblick verlassen.

Alle Positionen der Citadelle gegenüber, auch die innerhalb der Stadt, sind seit heute Morgen von Französischen Truppen besetzt.

Zwei Französische Soldaten sollen gefährlich verwundet und ein Ingenieur-Offizier getödtet seyn.

---

In einem Schreiben aus Antwerpen von obigem Datum heißt es: „Ueber die heute früh an den General Chassé nun wirklich erlassene Aufforderung zur Uebergabe der Citadelle ist noch nichts Offizielles bekannt gemacht worden. Chassé soll geantwortet haben, daß, so viel ihm bekannt sei, Holland sich nicht im Krieg mit Frankreich befinde, und daß er sich daher auch nicht veranlaßt finden könne, die Festung anders als im äußersten Nothfalle, oder auf ausdrücklichen Befehl des Königs, seines Herrn, zu übergeben. Beide Fälle wären nicht vorhanden, und so habe er keine andere Pflicht zu erfüllen, als die, welche ihm seine Stellung als Kommandant einer Festung auferlege. Seine Antwort schließt mit der Erklärung, daß, wenn die Angriffsarbeiten bis Mittag nicht eingestellt würden, er sich genöthigt sähe, das Feuer zu beginnen. — Zehn Minu-

ten nach 12 Uhr fiel auch wirklich der erste Schuß in der Gegend des Beguinen-Thores, und das Feuer dauert bis jetzt (5 Uhr Nachmittags) in mäßigen Zwischenräumen fort; seit einer Stunde folgen die Schüsse rascher aufeinander. Auffallend ist es, daß Chassé sich den Arbeiten nicht mit größerer Energie widersetzt hat; die noch immer auf einen gütlichen Ausgang Hoffenden wollen daraus noch einen Trost schöpfen, und setzen mancherlei Vermuthungen zusammen, die sich indessen so wenig realisiren dürften, als alle früheren. Jetzt sehen wir hier stündlich den größten und entscheidendsten Ereignissen entgegen; die Spannung in den Gemüthern ist förmlich krampfhaft; wenige Augen werden sich in der künftigen Nacht in Antwerpen schließen.

## Oesterreichische Staaten.

Wien den 24. November. Wir hatten in letzter Woche ziemlich starke Durchmärsche nach Italien und Deutschland. Unter den angekommenen Truppen befanden sich auch Grenzregimenter, die bekanntlich immer am spätesten ins Feld gerufen werden, weil sie in ihrer Heimath zugleich Landbau treiben, und ihre Abwesenheit daher Störungen verursacht. Von Grätz ist noch mehr schweres Belagerungsgeschütz nach Italien abgegangen. Außer einem thätigen Kurierwechsel, einer großen Lebhaftigkeit bei den Kriegsbranchen, und einer stark vermehrten Ausprägung klingender Münzen in sämmtlichen Münzstätten der Monarchie, bemerkt man jedoch nichts, was einen nahen Ausbruch des Krieges verkündigte, an den auch Viele noch nicht glauben wollen. Nur der Kurs ist sehr kriegerisch gesinnt; er macht so unregelmäßige Sprünge, als ob bereits Schlachten gewonnen oder verloren wären. (N. K.)

Innsbruck den 24. November. Vorgestern am 22. ist die erste Kolonne des nach Griechenland bestimmten Königlichen Baierischen Truppenkorps unter Begleitung der ihr entgegen gerittenen hier befindlichen KK. Generale in die Stadt eingerückt, und hat nach gehaltenem Rasttage heute früh ihren Marsch fortgesetzt. Heute Mittags ist die zweite Kolonne angekommen.

## Italien.

Genua den 21. November. Diesen Morgen fand in der hiesigen Kirche Nostra Signora dell' acqua santa die feierliche Vermählung Sr. Majestät des Königs beider Sicilien mit der Prinzessin Maria Christina von Sardinien statt. Die heilige Handlung ward von dem Kardinal Morozzo verrichtet. Der hiesige Stadt-Rath hat beschlossen, zur Feier dieser Vermählung 12 Genuesische Jungfrauen auszustatten.

Das heutige Diario enthält in einem außerordentlichen Supplemente einen Bericht über die noch immer fortdauernden Umtriebe der revolutionairen Partei.

Neapel den 17. November. Heute ist der hiesige Erzbischof Kardinal Ruffo-Scilla im 83. Jahre seines Alters mit Tode abgegangen; er war im Jahre 1801 von Pius VII. zum Kardinal ernannt.

## Vermischte Nachrichten.

In der neusten Nummer des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Posen lesen wir Folgendes: „Bei der am 9. d. M. von dem Tagelöhner Jocksch aus Krotoschin beabsichtigten Ermordung des Züchners Wilhelm Kricke alias Kummer aus Schlesisch Ujazd in dem Perzycer Walde, auf der Landstraße nach Krotoschin, hat sich der Sohn des Ackermannes Keller, Namens Gottlieb Keller, und der Ackermann Gottlieb Warthold aus Kochale, ersterer dadurch, daß er dem rc. Kricke das Leben gerettet, den Bösewicht Jocksch ergriffen und festgehalten, der zweite dadurch, daß er das ihm von der Ehefrau des rc. Kricke, als der Anstifterin des Mordes, anvertraute Geheimniß wegen des von ihr verborgenen Geldes und einiger Giftsachen, als redlicher Mann sogleich angezeigt und hierdurch zur Entdeckung eines frühern Diebstahls und Mordanschlages wesentlich beigetragen, besonders ausgezeichnet. — Wir bringen dies hiermit gern zur öffentlichen Kenntniß."

---

In der neuesten Nummer der Frkf. O. P. A. Z. lesen wir folgendes Gedicht:

### Halt' aus!

Dem König Wilhelm I., dem Standhaften.

Halt' aus, hochherz'ger König,
Im Ehrenkampf halt' aus!
Es schirmen Gottes Engel
Dein Recht, Dein Volk, Dein Haus.

Halt' aus, steh' fest im Sturme
Von Satans Macht erregt,
Steh', wie Dein Reich vom Meere
Umwogt, doch unbewegt.

Halt' aus, den Blick nach Oben
Dem Richter zugekehrt,
Der Dich und Deine Helden
Mit seinem Schild bewehrt.

Noch lebt ein Gott, der alte,
Der Treu' und Glauben schützt,
Und zürnend auf die Frevler
Verderben niederblitzt.

Noch ist er auf dem Plane,
Ein unbesiegter Held;
Wer seiner Fahne folget,
Erkämpft das Siegesfeld.

Du wirst das Feld behalten,
Mit Dir ist Gott und Recht,
In Dir Kraft, Muth und Liebe
Für Dich ein treu Geschlecht.

Halt' aus, hochherz'ger König!
Du stehest nicht allein.
Die Liebe kann nicht wanken,
Die Treu' nicht treulos seyn.

Darmstadt, im November. K. Baur.

### Stadt-Theater.

Dienstag den 11. December: Der gerade Weg der beste; Lustsp. in 1 Akt von Kotzebue. — Hierauf: Eine große Akademie des Herrn Rappo, genannt der erste Herkules, Jongleur und Athlet seiner Zeit.

---

Nachdem über das Vermögen des am 10ten September 1820 zu Posen verstorbenen Hauptmanns Carl von Bardeleben, welches hauptsächlich in einem auf dem Rittergute Emilienhoff eingetragenen Kaufgelderreste von 3280 Rthlr., nebst den davon seit dem Jahre 1812 rückständigen Zinsen besteht, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger der Konkurs eröffnet und zugleich der offene Arrest verhängt worden ist, so werden alle, welche dem Gemeinschuldner gehörige Gelder, Effekten oder Dokumente besitzen, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hierdurch angewiesen, an Niemand das Mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr dem Königl. Kammergericht ungesäumt davon Anzeige zu machen, und die bei ihnen befindlichen Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte, an das Kammergerichts-Depositorium abzuliefern.

Wer dieser Anweisung zuwider handelt, ist der Masse auf Höhe des Zurückbehaltenen oder Verschwiegenen gleich verantwortlich und geht außerdem seines etwanigen Pfandrechts oder andern Rechts verlustig.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Masse machen wollen, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf dem Kammergericht angesetzten Liquidations-Termine

am 16ten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten, Kammergerichts-Assessor Eunicke, persönlich oder durch zulässige und legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Robert Nobiling und Regierungs-Rath Klebs in Vorschlag gebracht werden, zu gestellen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzugeben, und die vorhandenen Dokumente vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb wider die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Berlin den 17. September 1832.

Königl. Preuß. Kammergericht.

---

### Bekanntmachung.

Es soll der hierselbst unter der No. 200. gelegene, dem Gastwirth Ferdinand Rochlitz gehörige, 8320 Rthlr. 16 sgr. 2 pf. taxirte Gasthof im Wege der Exekution öffentlich an den Meistbietenden in den hier

am 10ten November c.;
= 11ten Januar f., und
= 9ten März f.,

anstehenden Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, verkauft werden, wozu wir Käufer einladen.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Meseritz den 10. August 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

---

Ich habe neuerdings von mehreren der berühmtesten Meister eine bedeutende Auswahl der besten Flügel-Fortepiano's, die sich durch schönen vollen Ton, Spielart und äußere Eleganz auszeichnen, und deren Güte und Dauer garantirt wird, zum billigsten Fabrikpreis zum Verkauf erhalten.

Auch bin ich ermächtigt, denjenigen Herrschaften, welche die Anschaffung eines solchen Instruments in ökonomischer Hinsicht augenblicklich derangirt, sonst aber als solide und sicher hier bekannt sind, durch zu bestimmende monatliche oder vierteljährige Terminalzahlungen den Ankauf zu erleichtern.

C. Jahn,
Posen, Markt No. 52.

---

### Bekanntmachung.

Drei Paar, in sehr gutem Zustande erhaltene, mit Eisenblech durchgängig beschlagene starke Fenster-Laden, so wie 1 starke Comtoir- oder Laden-Thüre, mit starken eisernen Bändern; beides mit allen nöthigen Sicherheitsutensilien versehen, stehen bei mir zum Verkauf. Posen den 7. Dezember 1832.

A. Nathan, Gerberstraße No. 427.

---

## *Börse von Berlin.*

| Den 6. December 1832. | Zins-Fuss. | Preuss. Cour. Briefe | Preuss. Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats - Schuldscheine . . . . . | 4 | 90$\frac{5}{8}$ | 90$\frac{1}{8}$ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . | 5 | — | 102$\frac{3}{4}$ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . | 5 | — | 102$\frac{3}{4}$ |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . | 4 | 84$\frac{1}{2}$ | 83 |
| Präm. Scheine d. Seehandlung . . | — | 49$\frac{1}{2}$ | 49 |
| Kurm. Oblig. mit laut. Coup. . . | 4 | 89$\frac{3}{4}$ | — |
| Neum. Inter. Scheine dto. . . | 4 | 89$\frac{3}{4}$ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . . . | 4 | 91 | 90$\frac{1}{2}$ |
| Königsberger dito . . . . . | 4 | 90$\frac{1}{2}$ | — |
| Elbinger dito . . . . . | 4$\frac{1}{2}$ | — | — |
| Danz. dito v. in T. . . . . | — | 33$\frac{1}{2}$ | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | 4 | 95 | — |
| Grossherz. Posensche-Pfandbriefe . | 4 | 98 | — |
| Ostpreussische dito . . | 4 | 98$\frac{3}{4}$ | — |
| Pommersche dito . . | 4 | 104 | — |
| Kur- und Neumärkische dito . . | 4 | 104 | — |
| Schlesische dito . . | 4 | 104$\frac{1}{2}$ | 103$\frac{5}{8}$ |
| Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark | — | 54$\frac{1}{2}$ | — |
| Zins-Scheine der Kur- und Neumark | — | 55$\frac{1}{2}$ | — |
| Holl. vollw. Ducaten . . . . . | — | 18$\frac{1}{4}$ | — |
| Neue dito . . . . . . . | — | 19 | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . | — | 13$\frac{5}{8}$ | 13$\frac{1}{8}$ |
| Disconto . . . . . . . . . | — | 3$\frac{1}{2}$ | 4$\frac{1}{2}$ |